

Praktikumsbericht
(01.04.2019-12.04.2019)
Amtsgericht Bensheim

Praktikant: Tilman [REDACTED]

Lehrkraft: [REDACTED]



Anschrift:

Amtsgericht Bensheim

Wilhelmstraße 26

64625 Bensheim

Betreuerin: Frau Justizoberinspektorin [REDACTED]

Inhaltsverzeichnis

- 1. Vorüberlegung zum Praktikum (S.2)**
- 2. Kontaktaufnahme mit dem Praktikumsbetrieb**
 - 2.1 Bewerbungsschreiben (S.3)**
 - 2.2 Lebenslauf (S.4)**
- 3. Vorstellung des Betriebes (S.5)**
- 4. Eigene Tätigkeit**
 - 4.1 Tagesbericht des ersten Tages (S.6)**
 - 4.2 Mein „normaler“ Tagesablauf (S.7)**
 - 4.3 Tagesbericht eines besonderen Tages (S.9)**
- 5. Berufe am Arbeitsplatz**
 - 5.1 Diplom-Rechtspfleger/in (S.11)**
 - 5.2 Richter (S.13)**
- 6. Persönliche Schlussbetrachtung (S.14)**
- 7. Quellenverzeichnis (S.16)**
- Anhang**

1. Vorüberlegungen zum Praktikum

Schon im Vorfeld der Bewerbungsphase für einen Praktikumsplatz stand für mich fest, dass die Ausübung einer handwerklichen Tätigkeit im Rahmen meines Betriebspraktikums nicht meinen persönlichen Interessen und Fähigkeiten entspricht. Meine Stärken liegen eher im Zuhören, Reflektieren und Bewerten von Zusammenhängen im naturwissenschaftlichen oder gesellschaftspolitischen Kontext. Da ich mich sehr für die Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens und deren Umsetzung interessiere, rückte ein Praktikum im juristischen Bereich in den Fokus meiner Überlegungen. In guter Erinnerung hatte ich den Besuch einer Strafgerichtsverhandlung im Rahmen des PoWi-Unterrichts im vorigen Schuljahr. Anknüpfend an diese Erfahrung, insbesondere an das Gespräch mit dem Richter und der Staatsanwältin im Anschluss an die Verhandlung, erhoffte ich mir bei einem Praktikum im Amtsgericht, die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten im juristischen Umfeld am besten kennenlernen zu können. Ich erwartete am Amtsgericht einen umfassenderen Einblick als bei einem spezialisierten juristischen Beruf wie z.B. Fachanwalt oder Notar. Zudem hatte ich im persönlichen Umfeld schon von positiven Praktikumserfahrungen bei einem Amtsgericht gehört. Die Bewerbung beim Amtsgericht Bensheim lag aufgrund seiner hervorragenden Erreichbarkeit für mich daher nahe. Auch wenn die Möglichkeiten des eigenen „Zupackens“ bei einem Praktikum im Amtsgericht vermutlich geringer sind als z.B. bei anderen Betrieben des dienstleistenden oder produzierenden Gewerbes, so schätze ich meine eigenen Fähigkeiten und Interessen doch so ein, dass auch Phasen des langen Zuhörens für mich nicht abschreckend wirken. Von einem Praktikum im Amtsgericht erhoffte ich mir somit die Aneignung neuen Wissens sowie das Kennenlernen der verschiedenen Abteilungen und beruflichen Möglichkeiten im juristischen Bereich.

Sicherlich bin ich in meinem persönlichen Berufsorientierungsprozess noch relativ am Anfang. Die Aufgabenbereiche der unterschiedlichen Abteilungen eines Amtsgerichtes wie Straf-, Zivil-, Familien- und Erbrecht, Vollstreckungsgericht, Betreuungsverfahren etc. wirken aber derart auf die verschiedensten Aspekte des gesellschaftlichen Zusammenlebens ein, dass ich mir von meinem Praktikum nicht nur zusätzliche Informationen für meine berufliche Orientierung, sondern auch eine Erweiterung meines persönlichen Horizontes erwarte.

Tilman [REDACTED]

[REDACTED]
[REDACTED]
64625 Bensheim

Telefon: [REDACTED]

Personal/Ausbildung

Amtsgericht Bensheim

Wilhelmstraße 26

64625 Bensheim

03. August 2018

Bewerbung um eine Praktikumsstelle vom 01.04.-12.04 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie vorab telefonisch besprochen, bewerbe ich mich hiermit um eine Praktikumsstelle für die zwei Wochen vom 01.-12. April 2019.

Dem beiliegenden Schreiben können Sie entnehmen, dass es sich um eine Schulveranstaltung handelt, die vom Alten Kurfürstlichen Gymnasium für Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen durchgeführt wird.

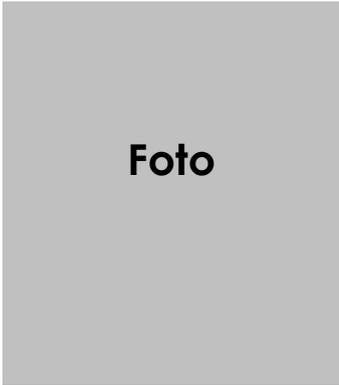
Im Rahmen des PoWi-Unterrichts hatte ich im vergangenen Schuljahr die Möglichkeit, an einer Gerichtsverhandlung unter der Leitung von Richter Schäfer teilzunehmen. Auch die anschließenden Gespräche mit der Staatsanwältin und Richter Schäfer haben mein Interesse an der Arbeit des Amtsgerichtes geweckt. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir im Rahmen eines Praktikums einen weiterführenden Einblick in die verschiedenen Berufsfelder und Tätigkeiten am Amtsgericht Bensheim ermöglichen würden.

Gerne stelle ich mich Ihnen auch persönlich vor.

Mit freundlichen Grüßen

Anlage:
Lebenslauf
Zeugnisse
Schreiben der Schule

Lebenslauf



Foto

Name: Tilman [REDACTED]
Geburtsdatum, -ort: [REDACTED]. [REDACTED] 2003 in [REDACTED]
Eltern: [REDACTED]
Geschwister: [REDACTED] (geb. 2006)

Schulbildung

Grundschule: 2009-2012 [REDACTED], Bensheim
Gymnasium: seit 2012 (G8) Altes Kurfürstliches Gymnasium Bensheim
Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Spanisch
Lieblingsfächer: Mathematik, Geschichte, PoWi

Außerschulische Interessen

Hobbys: Gitarre, Leichtathletik, Lesen

Bensheim, 03. August 2018

3.Vorstellung des Betriebes

Das Amtsgericht Bensheim ist in einem denkmalgeschützten Gebäude des Darmstädter Architekten Karl Hofmann in der Wilhelmstraße 26 untergebracht. Das Gebäude wurde zwischen 1900 und 1902 erbaut und am 01. Mai 1902 als Amtsgericht eingeweiht. Bis zum Abriss im November 1980 befand sich unmittelbar neben dem Gebäude ein zweigeschossiges Gerichtsgefängnis.^[1]

Aktuell arbeiten hier 52 Beschäftigte. Hierzu gehören Richter/innen, Rechtspfleger/innen, Verwaltungsangestellte, Gerichtsvollzieher, Wachtmeister und weitere Servicekräfte. Leiter des Amtsgerichts Bensheim ist seit 2015 Richter Dr. Felix Kunkel. Als Betrieb des Öffentlichen Dienstes hat das Amtsgericht anstelle eines Betriebsrates einen Personalrat, der in Bensheim aus drei Personen besteht. Wählen und gewählt werden darf jeder, der länger als drei Monate im Amtsgericht arbeitet.^[2] Zur besseren Vereinbarung von Beruf und Privatleben stehen den Angestellten des Amtsgerichts verschiedene Arbeitszeitmodelle zur Verfügung. So kann z.B. zur Pflege von Angehörigen oder der Betreuung von minderjährigen Kindern die wöchentliche Arbeitszeit auch bei Beamten bis auf 15 Stunden reduziert werden. Ansonsten beträgt im Beamtenverhältnis die Mindestarbeitszeit die Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit.^[2,3]

Das Amtsgericht Bensheim ist eines von 41 Amtsgerichten in Hessen und ist dem Landgericht Darmstadt zugeordnet. In Hessen gibt es neun Landgerichte, deren übergeordnetes Oberlandesgericht Hessen in Frankfurt sitzt. Oberste Gerichtsstanz ist der Bundesgerichtshof in Karlsruhe. Der Gerichtsbezirk des Amtsgerichtes Bensheim umfasst die Städte Bensheim, Heppenheim, Lorsch und Zwingenberg (jeweils mit allen Stadtteilen), sowie die Gemeinden Einhausen und Lautertal mit allen Ortsteilen. Als gerichtliche Erstinstanz ist das Amtsgericht Bensheim zuständig für Zivil-, Familien- und Strafsachen im eigenen Gerichtsbezirk sowie in Jugendschöffen- und Schöffengerichtssachen zusätzlich für die Gerichtsbezirke Fürth und Lampertheim. Für Handels-, Vereinsregister- und Insolvenzsachen, die den Bezirk des Amtsgerichts Bensheim betreffen, ist das Amtsgericht Darmstadt zuständig. Für alle gerichtlichen Mahnverfahren in Hessen ist ausschließlich das Amtsgericht Hünfeld zuständig.^[2,4]

Zivilrechtsverfahren mit einem Streitwert über 5000€ oder Strafsachen, bei denen eine Freiheitsstrafe über vier Jahren oder die Unterbringung des Beschuldigten in

einem psychiatrischen Krankenhaus oder in der Sicherungsverwahrung zu erwarten sind, werden an die nächste Instanz, in der Regel das Landgericht Darmstadt weitergeleitet.

Das Amtsgericht Bensheim ist in folgende Servicebereiche gegliedert: Strafsachen und Ordnungswidrigkeiten, Familien-/Vormundschafts- und Betreuungssachen, Nachlassgericht, Zwangsversteigerungs- und Vollstreckungsgericht, Grundbuchsachen. ^[2,4]

4.1 Tagesbericht des ersten Tages (Montag 01.04.2019)

Mein erster Arbeitstag als einer von drei Schulpraktikanten am Amtsgericht in Bensheim begann um 9:00 Uhr. Wir wurden von unserer Praktikumsbetreuerin Frau Justizoberinspektorin [REDACTED] in ihrem Büro begrüßt. Zunächst wurden wir darüber aufgeklärt, dass wir in mündlichen und schriftlichen Berichten bezüglich unseres Praktikums am Amtsgericht keine Namen von Beteiligten erwähnen dürfen. Hierzu mussten wir eine Verschwiegenheitserklärung unterschreiben. Dann machte uns Frau [REDACTED] mit den Räumlichkeiten vertraut und zeigte uns zunächst die Räume, in denen wir in den nächsten Tagen aktiv werden würden sowie die Sitzungssäle für Straf- und Zivilrechtsverfahren und die zwei Zellen des Amtsgerichtes. In den Zellen werden Straftäter für eine Verhandlung am Amtsgericht vorübergehend untergebracht. An diesem Tag war keine der Zellen besetzt. Nach dieser kurzen Führung durch das Amtsgericht gingen wir zurück in Frau [REDACTED] Büro und sie erzählte uns einige grundlegende Dinge über die Aufgaben des Amtsgerichtes, wie ich sie bereits in Kapitel 3 aufgeführt habe.

Da ich mich an diesem ersten Tag mit dem Thema „Erben“ beschäftigen sollte, führte Frau [REDACTED] mich zunächst in die grundlegenden Begrifflichkeiten der Nachlasspflege ein. Bei Testamenten unterscheidet man zwischen privatschriftlichen und notariellen Testamenten. Erstere müssen handschriftlich verfasst werden, wobei jegliche Art der Niederschrift, egal ob auf Papier oder z.B. Stoff oder Tapete, gültig ist, sofern eine Unterschrift sowie Ort und Datum enthalten sind. Bei mehreren Testamenten ist stets jenes mit dem jüngsten Datum gültig. Ein notarielles Testament muss von einem Notar verfasst und in einem versiegelten Umschlag aufbewahrt werden. Auch hier sind Unterschrift, Ort und Datum erforderlich. Bei der Eröffnung eines notariellen Testamentes müssen die Erben keinen Erbschein beantragen und

sparen somit Kosten. Innerhalb von sechs Wochen nach Kenntnis über die Erbschaft muss der Erbe sich entscheiden, ob er die Erbschaft annimmt oder ausschlägt.

Nachdem ich mich durch Aktenstudium vorbereiten konnte, durfte ich an diesem Tag noch an drei Publikumsbesuchen in Nachlassangelegenheiten teilnehmen. In zweien dieser Fälle wollten die beteiligten Personen das Erbe ausschlagen, einmal wegen augenscheinlicher Überschuldung des Erbes, der häufigste Grund für Ausschlagungen. Im zweiten Fall wollte die Person ihren Erbanteil ausschlagen, da sie die Hälfte eines Restaurants geerbt hätte, das ihr Bruder bereits führt und welches sehr weit von ihrem Wohnort entfernt ist. Die Familie wollte Rechtsstreitigkeiten innerhalb der Familie vermeiden und eine Lösung auf privatem Wege finden. Eine dritte Person bekundete die Annahme ihres Erbes.

Später wechselte ich in das Büro einer anderen Rechtspflegerin, die mich mit dem Computerprogramm des Amtsgerichts vertraut machte. Hier wird z.B. protokolliert, dass ein Testament (notariell oder privatschriftlich) beim Amtsgericht in Verwahrung genommen wurde. Es sind insgesamt 75000 Testamente im Amtsgericht Bensheim gelagert. Meine Aufgabe war es heute, mehrere Testamente mit Namen des Testators in das System einzuspeisen und einen Vermerk im zentralen Testamentsregister zu hinterlegen, in welchem alle in Deutschland in Verwahrung genommenen Testamente registriert werden. Anschließend habe ich Eingangsbestätigungen an den jeweiligen Testator verschickt und die Testamente im Keller in Metallschränken eingeschlossen. Bei dieser Gelegenheit wurden mir einige besondere Nachlassangelegenheiten gezeigt, bei denen Erbanteile anhand eines weitverzweigten Familienstammbaumes bis zu Anteilen von $1/2600$ berechnet worden waren. Außerdem sah ich die ältesten in Bensheim gelagerten Akten aus den Anfängen der Zeit des Nationalsozialismus. Mein erster Arbeitstag endete um 12:30 Uhr.

4.2 Mein „normaler“ Tagesablauf

Meine Arbeitstage am Amtsgericht Bensheim begannen zwischen 8:30 und 9:00 Uhr. An jedem Tag wurde ich für die Arbeit in ein oder zwei Abteilungen eingeteilt. So bekam ich in jede Abteilung des Amtsgerichtes einen Einblick [Anhang S. 17]. Anfangs wurde ich stets in die Begrifflichkeiten und Abläufe der jeweiligen Sachabteilung eingeführt. Danach konnte ich dann z.B. bei der Bearbeitung von Anträgen, dem Ausstellen von Empfangsbestätigungen oder der Aktenarchivierung

helfen. Dabei habe ich auch mitbekommen, wie häufig die Mitarbeiter/innen des Amtsgerichts telefonisch mit Betroffenen (z.B. Erben oder Testatoren) in Kontakt treten und diesen Personen bestimmte Sachverhalte und rechtliche Besonderheiten erklären. Direkter Kontakt bestand auch häufig bei Fragen zur Prozess- und Verfahrenskostenhilfe. Man kann beim Amtsgericht finanzielle Unterstützung bei der Prozessführung („Verfolgung der eigenen Rechte“, wenn man jemanden verklagt) oder der eigenen Verteidigung in einem Verfahren beantragen. Hierfür müssen umfassende Angaben über die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse gemacht werden, um die Bedürftigkeit zu überprüfen. Außerdem darf eine Prozess- und Verfahrensführung nicht „mutwillig“ sein, das heißt, sie muss auch Aussicht auf Erfolg haben. In Bensheim gibt es einige Personen, die wohl sehr häufig andere Menschen oder Behörden verklagen wollen. Teilweise liegen hier psychiatrische Erkrankungen vor (z.B. Wahnvorstellungen). Ich habe die Ansprechpersonen beim Amtsgericht hier als sehr einfühlsam aber auch bestimmt erlebt. Insgesamt ist die Prozess- und Verfahrenskostenhilfe aber eine sehr wichtige staatliche Fürsorgeleistung, die jedem Bürger, unabhängig von der finanziellen Situation, eine gerichtliche Vertretung der eigenen Rechte ermöglicht.

Während meines Praktikums habe ich auch an je einem Tag an Straf- bzw. Zivilrechtssitzungen (=öffentliche Verhandlungen) teilnehmen können. Vor der Teilnahme an den Sitzungen konnte ich die zugehörigen Akten einsehen und dazu erste Fragen stellen. Im Anschluss hatte ich stets nochmals die Möglichkeit nachzufragen, Unklarheiten zu beseitigen oder interessante Aspekte der Sitzung mit dem Richter zu diskutieren.

Die Verhandlungen am Amtsgericht mit den daraus resultierenden Urteilen bzw. Beschlüssen bezeichnet man als gerichtliche Erstinstanz. Sowohl Kläger als auch Beklagter können in der Regel gegen die Urteile/Beschlüsse Berufung bei der nächsthöheren Instanz, hier dem Landgericht einlegen. Erst den „zweiten Widerspruch“ (also gegen Urteil/Beschluss der Berufungsinstanz) nennt man Revision.

Insgesamt gab es während meines Praktikums keine wirkliche „tägliche Routine“ für mich, da ich immer wieder neue Abteilungen und Sachgebiete kennenlernen durfte. Auch wurde ich von unterschiedlichen Personen betreut, die sich aber alle Zeit für mich nahmen und mir viel über ihr Fachgebiet und ihre Aufgaben erklärten.

4.3 Tagesbericht eines „außergewöhnlichen Tages“ (Dienstag 02.04.2019)

Mein Arbeitstag am Dienstag den 02.04.2019 begann um 8:30 Uhr. An diesem Tag durfte ich einer Zwangsversteigerung beisitzen. Zunächst hatte ich jedoch die Möglichkeit das Gutachten über das zu versteigernde Objekt und den vorgefertigten Bericht zur Versteigerung durchzulesen.

Bei einer Zwangsversteigerung muss das geringste Gebot mindestens die Hälfte des vorher vom Gutachter bestimmten Verkehrswertes betragen. Die Bieter müssen Sicherheitsleistungen in Höhe des geringsten Gebotes hinterlegen, um an der Versteigerung teilnehmen zu können. Diese Sicherheitsleistungen können z.B. aus Kontoauszügen oder Schecks bestehen. Zwangsversteigerungen müssen im Vorfeld öffentlich bekannt gegeben werden (Justizportal des Bundes und der Länder, lokale Zeitung). Die Mindestbietzeit beträgt 30 Minuten. Erst nach Ablauf von 30 Minuten wird jedes Gebot dreimal aufgerufen, bevor dann dem Höchstbietenden der Zuschlag erteilt wird. Anschließend wird die Änderung des Besitzes in das Grundbuch eingetragen.

Das heute zu versteigernde, 539m² große Grundstück mit Haus in Heppenheim war durch den Gutachter auf einen Verkehrswert von 280.000€ geschätzt worden. Das Haus wurde versteigert, da der Besitzer verstorben war und die von ihm eingesetzten zwei Erben sich nicht auf eine Teilung des Besitzes einigen konnten.

Zu Beginn der Versteigerung wurde die Anwesenheit der Beteiligten festgestellt. In diesem Fall war neben dem Antragsgegner, dem in dem Haus wohnenden Erben, die Antragstellerin, die zweite Erbin, anwesend. Anschließend wurde der Grundbucheintrag zu dem Grundstück verlesen und die Anwesenden hatten die Möglichkeit, Dinge, die der Versteigerung im Wege stehen könnten, vorzubringen. Der Antragsgegner legte einen gültigen Mietvertrag vor, der jedoch keine aufschiebende Wirkung hatte. Danach wurden Gebote abgegeben, wobei sich jeder neue Bieter ausweisen musste und Sicherheitsleistungen vorzulegen hatte. Meine Aufgabe war es, die Sicherheitsleistungen in Form von Schecks zu kopieren und die Gebote auf Geboteblättern zu notieren. Dazu musste ich oben auf dem Geboteblatt die Personalien des jeweiligen Bieters, seine Adresse und die Art seiner Ausweisung (Bundespersonalausweis, Reisepass oder Handelsregisterauszug des Arbeitgebers), sowie seine Gebote in chronologischer Reihenfolge notieren. Schwierigkeiten ergaben sich, als eine Person als Prokurist für eine Firma bieten wollte und nur eine

Vollmacht aus dem vorigen Jahr vorlegen konnte. Die anwesende Rechtspflegerin musste nun auf der Homepage der Firma nachschauen, ob sich etwas an der betrieblichen Situation geändert hatte, was der nicht mehr gültigen Vollmacht im Wege stehe könnte. Da dies nicht der Fall war, durfte die Person Gebote im Auftrag der Firma abgeben. Nach Ablauf der Mindestbietzeit wurde jedes neue Gebot bis zu dreimal aufgerufen, und das Haus schließlich deutlich über dem Verkehrswert von 280.000€ für 335.000€ versteigert. Sowohl Antragstellerin als auch Antragsgegner stimmten dem Versteigerungspreis zu und dem Höchstbietenden wurde das Grundstück zugesagt. Der Bieter, der den Zuschlag erhielt, hat zusätzlich zum Versteigerungspreis noch die entstandenen Kosten in Höhe von 5.000€ zu zahlen. Diese Kosten setzen sich aus den Gebühren für die Gutachtenerstellung, die Eintragskosten beim Grundbuchamt, die Grunderwerbsteuer und die Gebühr für die Zuschlagserteilung zusammen. Die Versteigerung wurde um 10:00 Uhr beendet. Anschließend hatte ich die Möglichkeit Fragen zu stellen, welche durch die anwesende Rechtspflegerin beantwortet wurden.

Um 10.30 Uhr wechselte ich dann in die Abteilung Familiensachen. Das Amtsgericht ist in Familiensachen immer die erste Instanz. Dabei spielt im Gegensatz zu Straf- oder Zivilrechtsverfahren die Höhe der zu erwartenden Zahlungen oder des Strafmaßes keine Rolle. Die vom Richter getroffene Entscheidung wird in Familiensachen Beschluss genannt - und nicht Urteil, wie im Straf- oder Zivilrecht. Nachdem der Beschluss gefällt worden ist, müssen immer alle Kopien der zugehörigen Akte vernichtet, d.h. geschreddert werden. Nur ein Exemplar, die Originalakte, wird archiviert.

Meine Ansprechpartnerin erklärte mir, dass ein Familiengericht nicht nur über die Regelung des Unterhalts, des Versorgungsausgleichs und des Güterrechts nach einer Scheidung entscheidet, sondern sich auch um Adoptionen und um Gewaltschutzverfahren kümmert, wobei letztere auch den Schutz vor Stalking oder Belästigung beinhalten. Mir wurde auch erklärt, dass es bei Adoptionen oft darum geht, dass jemand sich von einer älteren Person adoptieren lassen möchte, um eine sonst zukünftig anfallende Erbschaftssteuer zu umgehen.

Anschließend durfte ich noch mehrere Akten durchlesen, in denen es um Gewaltschutzverfahren ging. Bei Gewaltschutzverfahren ist das Familiengericht auch dann zuständig, wenn Täter und Opfer nicht verwandt sind. Besonders wichtig in derartigen Fällen ist der sofortige Schutz des Opfers, weshalb dieses neben einer

Anzeige bei der Polizei oder der Hinzuziehung eines Rechtsanwaltes auch direkt selber einen Antrag auf Gewaltschutz beim Amtsgericht stellen kann. Im Eilverfahren entscheidet das Gericht über eine einstweilige Gewaltschutzanordnung, meistens ein zunächst befristetes Kontakt- und Näherungsverbot. Hiergegen gibt es seitens des vermutlichen Täters auch keine Rechtsmittel. Erst im Rahmen einer mündlichen Verhandlung wird dann z.B. durch Zeugenbefragung und eidesstattliche Erklärungen der Beteiligten die Sachlage „geklärt“ und oft eine Einigung im Sinne eines sogenannten Vergleichs gefunden. Mein Arbeitstag endete um 12:30 Uhr.

5. Berufe am Arbeitsplatz

5.1 Diplom-Rechtspfleger/in

Berufsbild/Aufgaben:

Die meisten meiner Ansprechpartner/innen am Amtsgericht Bensheim waren Rechtspfleger/innen, so dass ich während meines Praktikums einen intensiven Einblick in dieses, mir bis dahin unbekannt, Berufsbild erlangen konnte. Ich habe ihre Tätigkeiten als abwechslungsreich und interessant kennengelernt. Neben schriftlicher Büro- und Aktenarbeit standen alle Rechtspfleger/innen auch oft in direktem oder telefonischem Kontakt zur „Bevölkerung“.

Rechtspflegerinnen und Rechtspfleger sind als Beamtinnen und Beamte des gehobenen Justizdienstes bei allen Gerichten, hauptsächlich aber an Amtsgerichten, sowie an Staatsanwaltschaften eingesetzt. Sie treffen in eigener Verantwortung gerichtliche Entscheidungen und entlasten durch ihre Arbeit am Amtsgericht vor allem die Richter. Sie sind in der Sache unabhängig und nicht an Weisungen gebunden, sondern nur dem Gesetz unterworfen. Auf dem Sachgebiet Grundbuchrecht entscheiden sie eigenständig z.B. über Anträge auf Eintragung oder Löschung von Eigentum, Hypotheken und Wohn- und Wegerechten. Sie erteilen in Nachlasssachen Erbscheine und eröffnen Testamente. Im Bereich Betreuungs- und Vormundschaftsrecht verpflichten und überwachen sie Betreuer, Vormunde oder Pfleger. Sie leiten Gerichtstermine zu Zwangsversteigerungen und Zwangsverwaltungen von Grundstücken und entscheiden bei Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahren u.a. über Anträge auf Erlass von Vollstreckungsbescheiden und Pfändung von Löhnen, Gehältern und Sparguthaben. In Strafverfahren überwachen sie anstelle von Richter oder Staatsanwalt die Vollstreckung von rechtskräftig verhängten Strafen, wozu das Einziehen von

Geldstrafen aber auch die Ladung zum Strafantritt und die Überwachung des fristgerechten Vollzuges von Freiheitsstrafen gehört. Bei säumigen Verurteilten können sie sogar eigenständig Haftbefehle erlassen. Rechtspfleger/innen übernehmen auch zahlreiche Aufgaben der Justizverwaltung z.B. in Personal- und Haushaltsangelegenheiten und gewährleisten damit den reibungslosen Ablauf des Betriebs in Justizbehörden. ^[2,5]

Voraussetzungen/Ausbildung:

Um Rechtspfleger/in zu werden, benötigt man das Abitur oder die Fachhochschulreife. Da die Ausbildung in die Übernahme ins Beamtenverhältnis mündet, muss man die deutsche Staatsangehörigkeit haben. Man darf bei Ausbildungsbeginn höchstens 40 Jahre alt sein. Es muss gewährleistet sein, dass man für die freiheitliche demokratische Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes und der Landesverfassung eintritt. Wer z.B. öffentlich den Hitlergruß zeigt oder verfassungswidrige Tätowierungen wie Hakenkreuze trägt, kann die Ausbildung nicht beginnen bzw. könnte später auch aus einem schon bestehenden Beamtenverhältnis entlassen werden. Der Beruf setzt ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein aber auch Entschlussfreudigkeit voraus.

Die Gesamtdauer des sogenannten Vorbereitungsdienstes dauert drei Jahre und ist in drei Abschnitte des Fachstudiums (Gesamtdauer: 24 Monate) sowie zwei Berufspraktika beim Ausbildungsamtsgericht (12 Monate) gegliedert. Während der Studienabschnitte lebt man an der Hessischen Hochschule für Finanzen und Rechtspflege in Rotenburg an der Fulda und ist im Wohnheim in Einzelzimmern untergebracht. Die Studiengruppen betragen 20-30 Personen. Die Ausbildung wird mit einer schriftlichen und mündlichen Laufbahnprüfung abgeschlossen. Nach bestandener Prüfung besteht eine Übernahmegarantie mit Verbeamtung ab dem ersten Tag.

Aufstiegsmöglichkeiten/Verdienst:

Nach einer dreijährigen Probezeit besteht die Möglichkeit zur Beförderung zum/r Justizoberinspektor/in (Besoldungsgruppe A10); das höchste Beförderungsniveau ist die/der Oberamtsrätin/-rat mit der Besoldungsgruppe A13. Bereits während der Ausbildung erhält man eine Ausbildungsvergütung von ca. 1.250€/Monat. Später kann der Verdienst bei Besoldungsgruppe A13 bis ca. 4.800€/Mo betragen. Zusätzlich erhält man im Beamtenverhältnis eine Familienzulage und in Hessen das Landesticket. ^[5]

5.2 Richter/in

Berufsbild/Aufgaben:

Richter stehen in einem besonderen öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnis zum Staat. Dieses sogenannte Richterverhältnis unterscheidet sich von Beamtenverhältnis insbesondere durch die verfassungsrechtlich vorgeschriebene Weisungsfreiheit und Unabhängigkeit.^[6]

Auch wenn jeder mit dem Beruf des Richters zunächst dessen Präsenz im Gerichtssaal sowie das Fällen von Gerichtsurteilen verbindet, so machen diese „öffentlichen Auftritte“ doch nur einen eher geringen Teil des Alltags eines Richters aus. Vor dem eventuellen Ansetzen einer mündlichen Verhandlung, die bei Familien- und Jugendgerichtssachen übrigens stets nicht-öffentlich ist,^[4] bearbeiten Richter die Fallakten, wofür häufig auch umfangreiches Recherchieren notwendig ist. Wenn spezielles Fachwissen erforderlich ist, zieht der Richter auch Fachgutachter (z.B. Ärzte oder Ingenieure) hinzu. Die eigentliche Gerichtsverhandlung, die Sitzung genannt wird, leitet dann der zuständige Richter.

Viele richterliche Beschlüsse werden auch ohne mündliche Sitzung allein aufgrund der Aktenlage gefasst. Da es auch unaufschiebbare richterliche Aufgaben gibt, zu denen z.B. die Genehmigung zu Wohnungsdurchsuchungen durch die Polizei oder die Anordnung zur akuten Einweisung in eine Psychiatrie oder die Fixierung von Gewalttätigen gehören, gibt es einen richterlichen Bereitschaftsdienst („Bereitschaftsdienst-Handy“). Bezüglich der Verteilung der Fälle unter den Richter haben z.B. die drei Bensheimer Zivilrichter einfach die Endziffern der Eingangsnummern der Fälle unter sich aufgeteilt. Dieses „Zufallsprinzip“ verhindert, dass ein Richter sich nur die „interessantesten Fälle“ auswählt.^[7]

Voraussetzungen/Ausbildung:

Richter müssen so genannte Volljuristen sein. Dies beinhaltet den erfolgreichen Abschluss des mindestens neun Semester dauernden Jurastudiums (Abschluss: 1. Staatsexamen) mit anschließendem zweijährigen praktischen Rechtsreferendariat (Abschluss 2. Staatsexamen). Während man im Grundstudium (4 Semester) vor allem die Pflichtfächer Strafrecht, Zivilrecht (auch Bürgerliches Recht) und Öffentliches Recht (Staats- und Verfassungs-/Verwaltungsrecht) studiert, kann man im Hauptstudium (5 Semester) mehr eigene Schwerpunkte setzen (z.B. Medizinrecht, Medienrecht, Wirtschaftsrecht). Um als Volljurist Richter zu werden, muss man besonders gute Abschlussnoten haben („Prädikatsexamen“). Man wird dann für

mindestens drei Jahre „Richter auf Probe“. Für die Übernahme in das „Richterverhältnis auf Lebenszeit“ gelten die gleichen Grundvoraussetzungen, die ich bereits bei der Verbeamtung der Rechtspfleger/innen aufgeführt habe. ^[5-7]

Aufstiegsmöglichkeiten/Verdienst:

Während des Rechtsreferendariats, dem so genannten Vorbereitungsdienst erhält man eine Unterhaltsbeihilfe von etwa 800€/Monat. Richter werden nach der Tabelle der Richterbesoldung der Länder in Besoldungsgruppen (R1-R10) eingruppiert. Als „Anfänger“ am Amtsgericht wird man nach R1 Stufe 1 in Hessen mit etwa 4.000€/Mo vergütet, steigt dann mit zunehmender Berufserfahrung bis zu maximal 12 Gehaltsstufen auf (R1 Stufe 12 > 7.000€/Mo) und kann außerdem durch Beförderung z.B. zum Direktor des Amtsgerichts oder zum Richter am Landgericht etc. in den Besoldungsgruppen aufsteigen (Bundesrichter R10 >14.000€/Mo).^[8]

6. Persönliche Schlussbetrachtung

Ich konnte in den zwei Wochen in viele verschiedene Abteilungen einen Einblick gewinnen, wodurch die Zeit sehr abwechslungsreich und nie langweilig wurde. Meine Betreuerin, Frau [REDACTED], hatte einen genauen Ablaufplan für das Praktikum erstellt, so dass ich immer wusste, welches Spezialgebiet mich am nächsten Tag erwartet und wer meine Ansprechpartner (und in welchem Raum) sind. So gab es nie „Leerlauf“ oder Unsicherheit bezüglich der eigenen Anwesenheitspflicht. Die Betreuung von uns Praktikanten war intensiv und persönlich. Alle Kontaktpersonen waren sehr freundlich und bereiteten mich im Gespräch auf das jeweilige Fachgebiet oder eine anstehende Straf- oder Zivilsitzung vor. Meine Fragen wurden immer ausführlich und geduldig beantwortet. Ich bekam zahlreiche Informationsschriften, Mustervorlagen für amtliche Schreiben und Muster-Akten ausgehändigt, so dass ich nachmittags das Gehörte nochmals nachlesen konnte. Auch wenn ich nur vormittags im Amtsgericht war, so waren die Tage durch die Menge an Eindrücken und Informationen durchaus ausfüllend.

Ging ich vor Beginn des Praktikums noch von einer vorwiegend „passiven Zeit“ des Zuhörens aus, so war ich doch angenehm überrascht, wie sehr meine Betreuungspersonen bemüht waren, mir auch einzelne Tätigkeiten zu übertragen. Ich durfte nicht nur Akten sortieren und archivieren, sondern auch Testamente in das zentrale Computersystem einspeisen, die Bestätigungsschreiben zur

Testamentsverwahrung an den Testator ausstellen, gerichtliche Eingangsbescheide ausstellen und versenden und bei einer Zwangsversteigerung die Personalien und Ausweispapiere überprüfen sowie die Gebote protokollieren. In diese aktiven Handlungen wurde ich gut eingewiesen, so dass ich mich nie unsicher oder überfordert fühlte.

Überrascht war ich darüber, wieviel persönlicher Kontakt zwischen Mitarbeitern des Amtsgerichts und der Bevölkerung besteht. Telefonate mit Antragstellern, Notaren und Anwälten gehören ebenso zum Alltag im Amtsgericht, wie direkter Kontakt von Menschen, die sich vor Ort informieren oder beraten lassen wollen. Dabei habe ich die Angestellten des Amtsgerichts stets als sehr geduldig, verständnisvoll und hilfsbereit auch im Umgang mit „schwierigen Persönlichkeiten“ erlebt.

An meinem vorletzten Tag fand ein Feed-back Gespräch mit der Leiterin der Personalabteilung statt. Sie erkundigte sich nach meinen Erfahrungen, testete aber auch, ob ich mit den grundlegenden Aufgaben und Fachbegriffen der von mir besuchten Abteilungen vertraut war. Es machte mir Spaß, das Gelernte wiedergeben und im Gespräch vertiefen und verfestigen zu können. Mein Eindruck ist, dass es den Mitarbeitern des Amtsgerichtes wichtig ist, den Praktikanten viele Eindrücke und auch Fachwissen zu vermitteln, gleichzeitig ist man aber auch offen für Rückmeldungen. So kündigte man mir die Zusendung eines Feed-back Bogens an, um von meinen Erfahrungen für zukünftige Praktikanten profitieren zu können.

Ein Praktikum beim Amtsgericht ist für jeden empfehlenswert, der sich für den politisch- gesellschaftlichen Bereich interessiert und dem es nichts ausmacht, viel zuzuhören und viele neue Fachbegriffe zu lernen.

Das Praktikum beim Amtsgericht Bensheim hat meine Erwartungen übertroffen!

7. Quellenverzeichnis

1. <http://denkxweb.denkmalpflege-hessen.de/430> (Landesamt für Denkmalpflege)
2. Gespräch Betreuerin
3. <https://karriere.hessen.de/>
4. <https://ordentliche-gerichtsbarkeit.hessen.de/themen-von-z/>
5. <https://justizministerium.hessen.de/karriere/berufe-der-rechtspflege/dipl-rechtspflegerin-fh-dipl-rechtspfleger-fh/>
6. <https://justizministerium.hessen.de/karriere/berufe-der-rechtspflege/richterin-richter/>
7. Gespräch mit Richter Sauer
8. <https://www.richterbesoldung.de/hessen/>



Akten des Grundbuchamts Bensheim